

Wochenblatt

für

Bschopau und Umgegend.

Preis: vierteljährige Pränumeration 9 ngr. ins Haus. 8 ngr. bei Abholung in der Expedition.

Insertionsgebühren werden die Zeile oder deren Raum mit 1½ ngr. berechnet.

(Jeden Sonnabend eine Nummer.)

N^o. 32.

Sonnabends, den 9. August

1851.

Die Räubergrotte an der Arriège.

Erzählung.

Die Ufer der Arriège in dem Theile, der sich von dem furchtbaren Felsen von Foix bis zu der Gränze von Spanien und Andorra erstreckt, bilden wohl eine der merkwürdigsten Landschaften der Welt. Unter Bäumen in dem tiefen Bette verborgen, das der Fluß sich zwischen den unzugänglichen Absätzen der ganz mit Höhlen durchfurchten, obenauf mit Burgruinen bekränzten Granitberge ausgehöhlt hat, verräth er seine Anwesenheit nur durch das Geräusch der Sprünge über die Felsblöcke hinweg, welche ihm ohne Unterlaß von den Strömen, die sich jenseits der staffelweise vertheilten Dörfer und der Fichtenwälder, welche diese vor den Lawinenstürzen schützen, von den schneeigen Gipfeln der Pyrenäen herab ergießen, zugeführt werden.

An einem kühlen Oktobermorgen zogen zwei Reisende durch diese malerischen Gefilde und kamen in das Dorf, wo sich die Mine von Vic d'Essos, eine alte und bedeutende Eisengrube, befindet, und fragten nach einem Führer, der sie nach den Labo-Seen und nach dem Gipfel St. Berthelemy, des höchsten der Berge in diesem Theile der Pyrenäen, führen könne. Bald war auch dieser gefunden, und die Reisenden machten sich in seiner Begleitung auf den Weg.

Unter den vielen Felshöhlen der Arriège ist eine einzige, die eine Art Regelmäßigkeit aufzuweisen hat, und in welcher sich durch behauenes Gestein die Arbeit von Menschenhänden beurkundet. Dieses ist die Eschellengrotte, eine wunderfame gewaltige Grotte, in die sich selten Jemand hineinwagt, „weil dort Nachts gräuliche Dinge vorgehen,“ wie der Führer, indem er über diese Höhle Auskunft gab, hinzusetzte.

Der geheimnißvolle Ton, womit der Führer diese Worte aussprach, reizte die Neugierde der Reisenden, und sie beschloßen, die wunderfame Grotte zu besichtigen; aber wie sehr sie auch in den Führer drangen, dieser war nicht zu bewegen, sie weiter als bis zum Eingange der Höhle zu geleiten. Sein Sohn jedoch zeigte sich beherzter,

er zündete ein paar Fackeln an und ging den Reisenden voran in die Höhle hinein. Während dem kauerte der Vater sich unter einem Felsenvorsprung nieder und versprach den Fremden, ihnen nach ihrer Rückkehr das furchtbare Drama zu erzählen, das hier in den unterirdischen Tiefen vorgefallen sei.

Lebhaft von dem grandiosen Anblick ergriffen, den die Höhle darbietet, kamen die Reisenden wieder heraus und erinnerten nun den Alten an sein Versprechen. Der Greis, welcher die Zeit indessen zu einem Schläfschen benützt hatte, begann nun auch seine Erzählung und schilderte folgende tragische Begebenheit, von der er selbst Zeuge und Mitthandelnder gewesen war:

Es war gegen Ausgang des spanischen Krieges, als die Grenze noch von Guerillos überlaufen war, und eine Menge junger Leute aus dem Departement der Arriège, um sich dem Militärdienste zu entziehen, sich in das Gebirge warfen und als Deserteurs und Schmuggler einen zwiefachen Kampf gegen die Gendarmarie und die Douane zu bestehen hatten. Die Eschellengrotte, die damals noch nicht so leicht zugänglich war, wie heutzutage, war wegen ihrer Würdigkeiten zu allen Zeiten berühmt gewesen. Diese Höhle, welche vermöge ihrer natürlichen Beschaffenheit sehr leicht zu vertheidigen war, war zu der Zeit, die wir hier im Auge haben, der Schlupfwinkel einer Bande von vierzig bis fünfzig kriegerischen, entschlossenen Männern, deren Räubereien sich bald über alle benachbarten Länder erstreckten. Unter der Anführung eines mit allen Schlichen und Hülfsmitteln des Partisanenkriegs vertrauten vormaligen Miquelets, wess ihre Streifereien auf der einen Seite bis nach Saint Girons und auf der andern Seite bis nach Aix ausdehnend, wurden die Räuber von der Arriège bald der Schrecken der Heerstraßen und der isolirten Wohnungen. Durch den Erfolg ermutigt, hielten sie nicht allein die Diligencen und die Reisenden an, sondern auch die Convois der Regierung, deren Fourgons sie plünderten, nachdem sie die Bedeckung niedergemacht hatten.

Dieser verwegene Kampf hatte sich schon über ein Jahr in die Länge gezogen, ohne daß die Gensdarmrie und Douane, die den Räubern mehrere Treffen geliefert, über sie ein Weiteres hätten erringen können, als ihnen einige Leute zu tödten, deren Leichname sie nach ihren unzugänglichen Schlupfwinkeln mit sich schleppten, damit sie nicht erkannt würden. Um diesem Räuberwesen endlich einmal mit einem Schlage ein Ende zu machen, war zwischen den Präfecten und der Militärbehörde ein Plan verabredet worden, vermöge dessen die ganze Bande in ihrer Höhle überrumpelt, und diese, wenn es sein mußte, förmlich belagert werden sollte. Nach diesem Plane und nachdem der Befehlshaber der Gensdarmrie und der Oberst des 65. Linien-Infanterieregiments, welches damals an der Arriège in Garnison lag, ihre Maßregeln getroffen hatten, wurden die Douaniers in den Vertiefungen des Ussat-Felsens, welcher den Höhlen auf der andern Seite des Flusses gegenüber liegt, auf Beobachtung ausgestellt, um den Augenblick zu erspähen, wo die ganze Bande mit Beute beladen und von Strapazen erschöpft, von irgend einer entfernten Expedition nach ihrem Schlupfwinkel heimkehren würde. — Es verstrich fast eine volle Woche, und die Offiziere, welche Tag und Nacht zwei Compagnien auserwählter Mannschaft und ein Detachement Cavallerie in Tarascon marschfertig hielten, hatten schon beinahe die Geduld verloren, als in der siebenten Nacht ein Douanier die Meldung machte, daß die gesammte Bande so eben in der Höhle eingetroffen und dort unfehlbar zu überrumpeln sei.

Da hierzu im Voraus alle Vorrichtungen getroffen waren, so setzten sich die Soldaten, die Schloßer ihrer geladenen Gewehre mit Luchern umwickelt, um die Feuchtigkeit abzuhalten, und die Patronentaschen reichlich mit Munition angefüllt, sofort in Marsch. In einer Viertelstunde war die Entfernung, welche Tarascon von Ussat trennt, in der größten Stille zurückgelegt. Durch einen dichten Nebel begünstigt, passirte die erste Compagnie beim Schein von Blendlaternen den jähen Abhang des Felsens und drang bis zu der ersten Gallerie der Höhle ein. In der Nähe eines engen Schlundes angekommen, durch welchen man allein in das Innere gelangen konnte, ließ der Befehl führende Offizier seine Grenadiere einen Kreis bilden und fragte, ob sich ein Freiwilliger unter ihnen fände, der es wagen wolle, der Erste zu sein, welcher dem Führer durch diese schmale Oeffnung auf dem Bauche, und das Gewehr hinter sich drein ziehend, nachkröche.

Statt eines Mannes meldeten sich deren dreisig. Die Gefahr, die zu bestehen war, war unstreitig groß, aber es waren dazu auch nur Soldaten gewählt worden, die keine Furcht kannten.

Der Offizier bezeichnete diejenigen, welche zuerst eindringen sollten, nach Nummern, regalirte sie mit einer Ration Brantwein, drückte einem jeden freundlich die Hand und empfahl Allen, sich bei ihrem Durchkriechen möglichst stille zu halten, außer wenn sie angegriffen würden und nach Beistand rufen müßten. Es wurde weiter verabredet, daß jeder Einzelne, so wie er die enge Mündung passirt habe, sich ohne alles Geräusch erheben und sich neben derselben schussfertig aufstellen solle, bis alle Kameraden dort beisammen wären.

In dieser Weise sollten 75 Mann der ersten Compagnie successiv in die Höhle eindringen, während die übrigen sich draußen auf der Lauer hielten, um ihren Kameraden zu Hülfe zu kommen, sobald es in der Höhle zum Schießen käme. Außerdem sollte die am Fuße des Berges hinterlassene zweite Compagnie auf das erste Zeichen, das ihr von den längs der Abdachung aufgestellten einzelnen Posten gegeben werden würde, ebenfalls herbeieilen.

Der Führer, ein junger Mensch von zwanzig Jahren, der sich Castels nannte und aus Portois, einem Dorfe in der Nähe des Karolés-Hauses, gebürtig war, ging zuerst sorglos und entschlossen voran, den engen Schlund, der ihm wohl bekannt zu sein schien, zu passiren. Der Länge nach auf dem Bauche hingestreckt, kroch er einer Schlange gleich hindurch, und war bald in der Finsterniß verschwunden. In derselben Weise folgten ihm die Soldaten einzeln nach, und es war schon die halbe Compagnie in's Innere gelangt, ohne daß sich irgend ein Geräusch hätte vernehmen lassen, und ohne daß die überall herrschende Finsterniß durch den kleinsten Lichtschimmer unterbrochen worden war.

Das konnte nur als ein gutes Zeichen gelten. Durch eine lange Straßlosigkeit dreist gemacht, hatten die Räuber es sonder Zweifel versäumt, auf ihrer Huth zu sein, überdem nach der Rückkunft von einer strapazidosen Expedition angegriffen, waren sie muthmaßlich in einen tiefen Schlaf verfallen, so erklärte man sich die ununterbrochene Stille, und es drangen noch 25 Grenadiere ihren vorangegangenen Kameraden freudig nach.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Sachsen. Das Frankiren mit Marken hat am 1. August seinen Anfang genommen. Wir stellen die Staaten zusammen, die jetzt zum österreichisch-deutschen Postverein gehören, nemlich Oesterreich mit sämmtlichen Kronländern, Preußen, Baiern, Sachsen, Hannover, Baden, die beiden Mecklenburg, Holstein, die sächsischen und anhaltischen Herzogthümer, die reußischen

Fürstenthümer, die Fürstenthümer Lippe, Waldeck und Hessen-Somburg und die freien Städte Frankfurt, Hamburg und Bremen. Bei der Zeitungsexpedition in Dresden sind übrigens zwei sehr brauchbare Portotagen für $7\frac{1}{2}$ und 1 Ngr. zu haben, welche das Porto für die innerhalb der Entfernung von 20 Meilen von Dresden gelegenen Orte angeben. Das eine enthält die sächsischen, das andere (à 1 Ngr.) die nicht-sächsischen Orte. Nach und aus allen in letzterem Verzeichnisse nicht genannten Orten des (fremden) Postvereinsgebietes kostet der einfache frankirte Brief 3 Ngr., es ist also z. B. der Preis nach Berlin, Hamburg, Köln, Königsberg, Prag, Wien, Triest, Pesth, Mailand, Carlsruhe, München u. s. w. gleich. — Briefe über ein Loth kosten das Doppelte, über 2 Loth das Dreifache, über 3 Loth das Vierfache. Briefe über 4 Loth werden nur auf ausdrückliches Verlangen mit der Briefpost befördert. Muster sendungen finden bis zu 16 Loth mit der Briefpost Beförderung und zwar zu geringeren Portosätzen. Für Kreuzbandsendungen ist ohne Unterschied der Entfernungen bis zu 4 Loth Zollgewicht nur eine Marke von 3 Pfennigen nothwendig.

Am 3. Juli wurde der Schlussstein des letzten Viaductbogens der neuen Dresdner Eisenbahnelbbrücke eingesetzt. Sämmtliche Gewerke, die Hüte mit grünen Zweigen geschmückt, hatten sich, von einem Musikchor begleitet, den reich mit Blumen decorirten Schlussstein in ihrer Mitte, zu einem die ganze Länge des Viaductes einnehmenden Zuge formirt. Am Ziele angekommen, vollzog der Herr Oberingenieur und Wasserbandirector Pohse die Einsetzung des Schlusssteines. Auch dieser Bau ist ein neuer Beweis für die Höhe, auf welcher die sächsische Technik steht und man wird der schönen und soliden Ausführung des Ganzen seine Anerkennung im erhöhten Grade zollen müssen, wenn man bedenkt, daß in den letzten 4 Monaten allein 46 Bögen zugewölbt wurden.

Der Abtheilungsdirector im Ministerium des Innern, Geheimrath Dr. Weinlig, ist am Abend des 1. Aug. von London wieder in Dresden eingetroffen. Derselbe spricht sich über die von ihm gemachten Beobachtungen in London höchst befriedigt aus. Dem Bernehmen nach ist auch bei der Vertheilung der Preise für die Indusrienausstellung, mit welcher sich gegenwärtig die zu diesem Behufe niedergesetzte Commission noch beschäftigt, ein sehr günstiges Resultat für die sächsischen Aussteller zu erwarten.

Der größte Theil der sächsischen Armee wird in diesem Jahre seit 1846 zum ersten Male wieder zu gemeinschaftlichen Uebungen in Cantonnements vereinigt werden. Zu diesem Behufe sollen dem Bernehmen nach im Monat September auf drei bis vier Wochen die Leibbrigade, das Gardereiterregiment und zwei halbe Batterien in und bei Baugen, die 2. Infanteriebrigade, das 1. Reiterregiment und zwei halbe Batterien in und bei Chemnitz und Dederan, die 3. Infanteriebrigade, das dritte Schützenbataillon

das zweite Reiterregiment, zwei halbe Batterien und eine Pionier- und Pontonierabtheilung in und bei Wurzen, Nerchau und Grimma, drei Schützenbataillone, das dritte Reiterregiment und zwei halbe Batterien in und bei Leipzig und Begau zusammengezogen werden.

Ein merkwürdiger Unglücksfall ereignete sich am 1. Aug. in Chemnitz. Der Postillon Christian Bauch, der mit 4 Pferden an einem ganz leichten Wagen von Dederan zurückkehrt, fährt, anstatt den nächsten Weg nach der Posthalterei einzuschlagen, die Annaberger Straße hinaus, um durch die Furth im Chemnitzfluß, oberhalb des Schießhaussteges zu fahren, wahrscheinlich aus Bequemlichkeit, um das Bugen der Pferde und das Waschen des Wagens, der sehr schmutzig war, zu ersparen. Zufällig war die Chemnitz furchtbar angeschwollen, die Fluthen werfen den Wagen um und treiben die Pferde den Fluß hinab durch die Au- und Nicolaibrücke bis an das Pfortenwehr, wo die beiden Deichselpferde am Eisbaum hängen bleiben. Die andern beiden Pferde, welche sich unterdeß losgearbeitet haben, stürzen über das Wehr hinunter und werden in dem nun seichteren Flußbette, in welchem sie sich noch tödtlich ermattet abarbeiten, durch übergeworfene Seile gerettet. Später wurden auch noch die Leiche des Postillons und die Cadaver der beiden Deichselpferde aus dem Wasser geschafft. — Ein Soldat, Rothe aus Hohenstein, der mit verunglückte und vorher vergeblich gewarnt hatte, rettete sich durch Schwimmen.

Am 30. Juli Abend nach $\frac{1}{4}$ 9 Uhr wurde vom Schloßteiche in Chemnitz aus eine weiße Feuerkugel gesehen, die wenig über dem Horizont der Höhe von Ebersdorf, von Osten nach Mitternacht sich senkend, durch leichtes Gewölk, wie eine Sternschnuppe, mit gleicher Schnelle dahin schoß, und hinter dem Schloßberge schnell verschwand. Die Erscheinung war in der Größe einer Kugel von 9—12 Zoll Durchmesser, an welcher ein Feuerschweif wie an einem Kometen nachzog. Zu derselben Zeit wurde eine ähnliche Erscheinung auch in Breslau, Dresden, Hannover und an andern Orten bemerkt.

Die Waigefangenen Ködiger aus Schönberg und Blankmeister aus Adorf, von denen der Erstere 12 und der Letztere 10 Jahre Zuchthausstrafe ersten Grades im ersten Urtheil bekommen hatte, sind in der Nacht vom 28. zum 29. Juli aus der Frohnveste des Justizamts Adorf entsprungen. Ein früherer Fluchtversuch Beider war durch die Wachsamkeit des Wachmeisters vereitelt worden. Die jetzigen Umstände sind noch nicht ermittelt.

Aus Glauchau wird vom 2. August geschrieben: In Folge eines im Gebirge diese Nacht gefallenen Wolkenbruchs hat die Mulde bis jetzt eine bedeutende Höhe erreicht und überschwemmt bereits in diesem Augenblick den größten Theil der niedern Stadt (Wehrdigt). Verschiedene Gegenstände, selbst Thiere, welche man im Strome schwimmen sieht, deuten auf

großes Unglück, welches im Gebirge jedenfalls stattgehabt hat.

Aus Schneeberg und Zwickau wird von wolkenbruchähnlichen Regen berichtet, die in mehreren Dörfern beträchtlichen Schaden an Straßen, Häusern, Feldern und Fluren anrichteten. In Zwickau hatte in Folge dessen die Mulde einen so hohen Stand erreicht, daß nach einigen umliegenden Ortschaften sogar die Communication unterbrochen war.

Der des Raubmordes an der verehel. Winkler in Göppersdorf verdächtige Glaserlehrling Böhsch in Wechselburg, aus Königshain gebürtig, ist dieses Verbrechens geständig gewesen und in erster Instanz zu zwanzigjähriger Zuchthausstrafe 2. Grades verurtheilt worden.

Baiern. In München sind aus Anlaß der Sonnenfinsterniß allein 80 gerichtliche Testamente gemacht worden. Eine Frau setzte ihren Sohn zum Erben ein und gab auf die Frage, was ihrem Sohne beim Weltuntergange die Erbschaft nützen sollte, die denkwürdige Antwort: „Er ist doch noch jung, vielleicht kann er noch glücklich davon kommen.“ Mehrere Personen, die Münchens Untergang befürchteten, flohen zuvor nach Landshut und Freising.

Aus der Pfalz wird berichtet, daß in der letzten Schwurgerichtssitzung in Sachen der politisch Angeklagten von den 23 Borgeladenen auch nicht über einen das Schuldig ausgesprochen worden ist. Vom ersten bis zum letzten wiederholte sich: Die Rädelshörer haben sich bei guter Zeit aus dem Staube gemacht, diese Verführten sind schon durch die lange Untersuchungshaft genug bestraft.

Kurbessen. Am 28. Juli sind die letzten bairischen Truppen weggezogen, und am 31. Julimarschirten die österreichischen ab; dieselben gehen nach Eger in Böhmen, während ein Theil des dort stehenden Militärs zur Verstärkung des Radetzky'schen Heeres nach Italien abgeht. Der Kurfürst fängt an, zu seinen eignen Truppen wieder Vertrauen zu fassen. Am 27. Juli waren sämtliche Offiziere der Bundestruppen zur kurfürstlichen Tafel gezogen. Die hessischen Beurlaubten werden zum Theil wieder einberufen. Die Compagnie soll bis auf 115 Mann erhöht werden, ein Zeichen, daß mit dem Abzuge der Bundestruppen der Kriegszustand noch nicht aufgehoben werden wird. Diejenigen Städte, welche bisher eine Bundesbesatzung hatten, sollen eine kurhessische erhalten, wenn sie auch nicht zu den stehenden Garnisonsorten zählen.

Der Abzug der Baiern und Oesterreicher hat Rassel und die übrigen Orte, wo Baiern lagen, von einer großen Last befreit. Es werden Jahre vergehen, ehe sich die Betroffenen von den Schaden erholen, der ihnen durch die lange Einquartirung verursacht worden ist. Für manche Einwohner hier beträgt die Anzahl der seit dem 2. November vorigen Jahres verpflegten Soldaten, auf einen Tag reducirt, 4000 Mann und darüber.

Württemberg. Aus Stuttgart wird vom 1. August berichtet: Ein Wolkenbruch, welcher im Laufe der gestrigen Nacht uns überraschte, hat im Neckar- und den angrenzenden Thälern furchtbare Verheerungen angerichtet. Die Routen sowohl nach Heilbronn als nach Ulm sind größtentheils unter Wasser, letztere bloß bis in die Gegend von Blochingen fahrbar, da bei Reichenbach der Eisenbahndamm in einer Länge von 40 Schuh durchbrochen und Blochingen selbst gänzlich überschwemmt ist. In Kannstadt sind die Bewohner des rechten Neckarufers geflüchtet; von Badhäuschen, namentlich von der Egelschen Schwimmschule, ist keine Spur mehr zu sehen. Die Telegrapheneinrichtung in Göppingen ist durch den Blitz zerstört. Die Ernte wird zum großen Theil vernichtet sein. — Auch aus andern Gegenden, namentlich vom Rhein, wird ebenfalls von großen Ueberschwemmungen berichtet.

Schleswig-Holstein. Die zum Kriegsdienst ausgehobenen Schleswiger werden, mit Ausnahme der zum Kavalleriedienst bestimmten, sofort nach Kopenhagen gebracht. Dieses Verfahren widerspricht den Landesrechten der Herzogthümer, und die Stimmung in Schleswig soll darüber sehr gereizt sein. Man hatte dort immer noch gehofft, daß man die Ausgehobenen, die größtentheils in der schleswig-holsteinischen Armee gedient haben, nicht zum wirklichen Dienst in den Reihen ihrer Feinde zwingen, oder daß bis zur Zeit der Einberufung der deutsche Bund, in dessen Hände die Angelegenheiten der Herzogthümer gelegt sind, Schritte zur Wahrung der Rechte der Herzogthümer gethan haben würden. Diese Hoffnungen zeigen sich jetzt als trügerisch.

Aus Eckernförde theilt der „Altonaer Merkur“ folgende Einsendung mit: Heute, den 25. Juli, haben die Dänen unter Major Bett hier in Eckernförde auch die Schlacht bei Idstedt gefeiert durch eine Lustbarkeit in dem dem Gehölz des eine Viertelmeile von hier liegenden Wirthshauses Grasholz, da sich in Eckernförde kein Wirth einlassen wollte. Um 8 Uhr diesen Morgen wurde große Parade auf der Wiese gehalten; es fanden sich aber keine Zuschauer ein, dagegen waren mit wenigen Ausnahmen die Läden der Häuser in allen Straßen geschlossen oder die Fenster behangen; bei den Kaufleuten waren höchstens Trauerkleider oder schwarz und weiße Bänder zu sehen. Auf den Straßen war alles still und todt — Mädchen und Kinder, die sich sehen ließen, waren schwarz gekleidet. Auf den Vormittag gingen Unteroffiziere längs der Straße und notirten die Nummern der Häuser, und später erschien ein Offizier und schrieb die Namen der Einwohner auf. Um 2 Uhr erließ der Polizeimeister Langheim den Befehl, daß die Läden und Fenster geöffnet werden sollten. Es geschah dies nur sehr sparsam, denn wie die Dänen um 3 Uhr mit Musik vom Pflègehause durch und aus der Stadt zogen, waren noch fast alle Fenster behangen und kein Mensch auf der Straße zu sehen.

Oesterreich. Das Gerücht, daß der demokratische Centralausschuß in London die österreichischen Bankscheine nachahmen werde, scheint nicht grundlos zu sein. In Konstantinopel nämlich hat man einen Sendling verhaftet, bei dem man falsche Banknoten im Werthe von 20,000 Gulden fand, die muthmaßlich aus jener Fabrik stammen. Die türkische Regierung hat seine Auslieferung an Oesterreich verfügt.

An der nun vollendeten Eisenbahn am Semmering werden 8 Lokomotiven aus Manchester, London, München, Karlsruhe, Neustadt und Wien Probefahrten machen. Auch sind bereits die Preisrichter ernannt. Auf die beste Lokomotive ist ein Preis von 20,000 Dukaten ausgesetzt.

Der Mensch von Inwendig.

(Nach Kastell.)

Auswendig hat der liebe Gott
 Uns schon so künstlich g'baut,
 Jetzt möcht' ich seh'n noch, wie der Mensch
 Inwendig erst ausschaut.

Da muß's 'ne Menge Häden geb'n
 Und Nägel und Räderwerk,
 Daß Alles so in Ordnung geht,
 Und gar nicht überzwerch!

Der Kopf ist klein; wie kommen denn
 All' die Gedanken d'rein?
 Manch' Jahr lang weiß man oft was nicht —
 Und jetzt fällt's Einem ein.

Ich denk mir's so: daß all das Zeug
 Im Kapitolum ruht;
 Und wenn ein Gedant' erst munter wird,
 Er and're wecken thut.

Und Schreine giebt's wohl in dem Kopf
 Viel hundert, alle voll;
 Wie könnt' man auf so viele Ding'
 Sich sonst besinnen wohl?

Und nächstdem ist im Kopf auch d'rin
 Ganz g'wis' ein kleiner See,
 Der übergeht und die Augen näßt,
 Wenn Einem was thut recht weh.

Grad hinter den Augen liegt der See —
 Das streitet mir Keiner ab.
 Denn Alles, was der Mensch nur sieht,
 Das spiegelt darin sich ab.

Einen Nothstein muß man auch im Kopf
 Und auch 'ne Tafel d'rin ha'n;
 Wie rechnete wohl sonst sich der Mensch
 G'schwind drei und vier zusamm'n?

Und wie erst's Herz muß beschaffen sein,
 Das ist über Alles hinaus?
 Da schlägt zumal ein Hammer d'rein —
 Der macht ein mächtig Gefaus.

Der Hammer giebt bei Scherz und Freud' —
 Bei Ernst und Schmerz keine Ruh;
 Und wenn man ein nettes Mägdlein sieht,
 Schlägt es gewaltig zu.

Und wie das kleine Herz sich dehnt,
 Das ist schon gar nicht zu sag'n! —
 's giebt Leute, die zwei, drei Mädchen oft
 Auf einmal d'rin 'rumtrag'n.

Ich weiß nicht — mein's ist nicht so groß:
 Wie ich g'feh'n meinen Schatz —
 Haben gleich Vater und Mutter darin
 Ihr müssen machen Platz.

Wenn in so 'm Herzen so Viele sind —
 So ist's kein Wunder mehr,
 Daß manchesmal das kleine Ding
 Einem so voll wird und so schwer.

Wie's aber wohl kommt, daß, wenn man sieht
 Einen Andern in der Noth,
 Das Herz einem gleich so wehe wird,
 Das weiß der liebe Gott!

Es muß eine Maus im Felde d'rin sein,
 Die, wenn der Mensch sich fürcht't,
 Gleich sich zu regen beginnt, und dabei
 Sich unter der Leber verbirgt.

Aus was für Säften aber das Blut
 Zusammengesotten muß sein —
 Und was so heiß einem machen kann.
 Das geht mir gar nicht ein!

Wenn nur die Welt nicht alleweil
 Auf's Gesicht bloß schauen möcht'!
 Das Inwend'ge ist viel mehr noch werth —
 Das macht einen gut und schlecht.

Wenn alles richtig ist im Kopf
 Und's Herz, wie sich's gehört —
 Und sieht einem auch die Nase zur Seit' —
 Der Mensch ist doch was werth!

Wöchentliche Kirchennachrichten.

Morgen, als zum 8. Sonntage p. Trinitatis
 Frühcommunion. Einstellung dazu um 7 Uhr. An-
 fang der Beichtrede um ½8 Uhr. Anmeldung wie ge-
 wöhnlich. Die Beichtrede hält Hr. Diac. Kreschmar.
 Anfang des Früh-Gottesdienstes um ½9 Uhr.
 Vormittags predigt Hr. Diac. Kreschmar, über
 Apostel-Gesch. 8, 14—25.

Anfang des Nachmittags-Gottesdienstes
 um ½1 Uhr.

Nachmittags predigt Hr. Predigamts-candidat
 Reinwarth, über 1. Cor. 10, 12. 13.

Künftigen Dienstaag ist wieder zur gewöhnlichen
 Zeit früh um ½9 Uhr öffentlicher Gottesdienst,
 allgemeine Beichte und öffentliche Communion (Hr.
 Diac. Kreschmar.)

Getaufte: Herrn G. L. Schleif's, Königl.
 Sächs. Gensdarms u. Inhabers der silbernen Mi-
 litär-Verdienst-Medaille, L. — Mstr. F. E. Kad-
 ner's, B. u. Buchbind., S. — Mstr. K. A. Ma-
 girusen's, B. u. Strumpfw., L. — J. A. Herr-
 mann's, B. u. Handelsm., L. — E. L. Schwa-
 be's, Einw. u. Web., S. — J. D. Uhlig's, B.
 u. Fuhrm., L. — E. W. Uhlmann L. — Chr.
 R. Lehmann L. — Ther. E. May S. — K. W.
 Winkler's, Häusl. u. Strumpfw. in Witschdorf, L.
 — Mstr. K. Chr. F. E. Keller's, Einw. u. Strumpfw.
 in Gornau, L. — J. G. Neubert's, Strumpfw.
 u. Fabrikarb. in Schloßchen Porschendorf, S.

Beerdigte: Herrn J. W. Kunzen's, B.,
 Kunst-, Schwarz- u. Schönsarb., j. S., 7 M. —
 Mstr. J. L. Kerchen's, B. u. Web., einz. S., 3

M. — Mstr. J. G. Hentschen's, B. u. Töpfl.,
einz. S. 2. Ehe, 13 T. — Mstr. K. A. Felber's,
B. u. Web., j. S. 2. Ehe, 11 M. — Mstr. K.
A. Barth's, B. u. Tuchm., j. T., 9 M. — Mstr.
F. E. Kadner's, B. u. Buchb., j. S., 12 T. —
Mstr. F. A. Ebielen's, B. u. Strumpfw., j. S.,

6 M. — D. K. Bellmann, Schneiderges. aus Sayda,
42 J. 1 M. — K. W. Klinger's, Kattundr., j.
T., 16 T. — Mstr. J. K. Heinzla's, Hausbes. u.
Tischl. in Gornau, Eheg., 38 J. 10 M. — Hrn.
J. S. Philipp's, Mühlen- u. Fabrikbes. in Schl.
Porschend., j. T., 2. Ehe., 46 W.

G r u n d s t e u e r b e t r.

Der dritte Termin der diesjährigen Grundsteuer wird mit dem 1. August d. J. mit 3 Pfennigen von jeder Steuereinheit fällig. Die Steuerpflichtigen werden daher aufgefordert, ihre diesfallsigen Beiträge längstens bis

z u m 10. A u g u s t d. J.

bei Vermeidung executivischer Maßregeln an Herrn Stadtkassirer Löbner abzuführen.

Zschopau, den 24. Juli 1851.

Der Rath.

B e f a n n t m a c h u n g.

Die Barrierstangen an der Bach, in der neuen Gasse und in der Zschopense, so wie die Stange an der eingebrochenen Brücke nach der obern Mühle sind erstatteter Anzeige zu Folge schon mehrere Male auf höchst freche Weise entwendet worden. Indem man diesen Diebstahl hiermit öffentlich bekannt macht, bittet man zur Ermittlung des Thäters möglichst beizutragen, etwanige Ergebnisse aber sofort anher anzuzeigen. Derjenige, welcher uns Wahrnehmungen mittheilt, welche zur Entdeckung und Bestrafung des Thäters führen, erhält bei Verschweigung seines Namens

E i n e n T h a l e r

Belohnung.

Zschopau, den 7. August 1851.

Der Rath.

B e f a n n t m a c h u n g.

Da das Herumlaufen der Gänse und des Federviehes, sowie der Schweine auf den öffentlichen Straßen und Plätzen, namentlich in den Vorstädten, und das Herumlaufen derselben in den Feldern dormalen sehr überhand genommen, so machen wir die Eigenthümer darauf aufmerksam, daß dieser Uebelstand nicht länger geduldet werden kann, vielmehr mit Eintreibung des frei herum laufenden Viehes und Bestrafung der Contravenienten in der üblichen Weise unnachsichtlich verfahren werden wird.

Zschopau, den 7. August 1851.

Der Rath.

A u c t i o n s - A n z e i g e.

Mehrere Schränke, Tische, Stühle, Bettstellen, Laden, Koffer, Topfbretter, Biergefäße, Kühlfässer, Kleidungsstücke, Eisenzeug, eine Parthie Kuhtröge und anderes Wirthschaftsgeräthe sollen

den 19. August von früh 8 Uhr an

in Herrn Beyrich's Behausung am Markte notariell versteigert werden.

Zschopau, den 7. August 1851.

A u c t i o n s - A n z e i g e.

Den 12. August dieses Jahres und folgende Tage sollen in der Behausung des Deconom Gottlob Friedrich Biedermann in Nr. 191 von Vormittags 8 Uhr an verschiedene Wirthschaftsgeräthe, als: Kupfer, Zinn, Messing, Glas, Porzellan, Federbetten, Kommoden, Bettstellen, Kleiderschränke und dergleichen, sowie eine zweispännige Kutsche, eine Chaise und Ackergeräthe, einige Schießgewehre, auch eine Parthie altes Eisen notariell versteigert werden.

Gottlob Friedrich Biedermann.

Empfehlung.

Einem hochzuverehrenden in- und auswärtigen Publicum empfiehlt sich Unterzeichneter mit seiner neuerfundenen, praktisch eingerichteten **Bettfeder-Reinigungsmaschine à la François**, welche die Eigenschaft besitzt, allen, und selbst den schmutzigsten und ältesten, Federn den vollsten Werth und die Güte und Neuheit wieder zurückzugeben. Auf billige und prompte Bedienung gestützt, verbinde ich zugleich die ergebene Bitte, mich mit recht vielen Aufträgen beehren zu wollen.

Meine Wohnung ist bei Herrn Riemermeister August Schmidt auf der breiten Gasse Nr. 25.

Zschopau, den 7. August 1851.

Anton Wöfner.

Einem geehrten Publikum empfiehlt sich Unterzeichnete im

Vorrichtungen und Appretiren aller nachbenannter Artikel,

als: schwarze und couleurte, seidne, wollne, gedruckte und gewirkte Stoffe, ächte und unächte Tücher, Longshawls, seidene, halbseidene Barège-, Jaconnet- und alle Arten Ballkleider; Bänder, Spitzen, Franzen, weiße, seidene, wollene und Perl-Stickereien, Gegenstände in Sammet, Manchester und Plüsch, alle Meubles- und Gardinenzeuge, seidene und wollne Tischdecken, alle Arten Teppiche u. s. w., alle Gegenstände von Tuch oder Kaschemir, z. B. Röcke, Beinkleider, Westen und dergleichen Stoffe mehr.

Alle vorstehende Gegenstände, welche durch Tragen und Gebrauch beschmutzt sind, werden, ohne daß die Gewebe im Mindesten leiden, gereinigt und neu aufappretirt. Auch alle Stoffe, die durch Feuchtigkeit gestockt sind, werden auf das Vorzüglichste und Brauchbarste hergestellt.

Schwarzseidene Kleider, Mäntel, Visiten u. s. w., die durch langes Tragen den Glanz verloren haben oder unansehnlich geworden sind, werden, ohne Auseinandertrennung ganz wie neu aufappretirt und mit schönstem Glanze versehen.

Auch werden alle Arten Glacé-, seidene und halbseidene Handschuhe gewaschen und geglättet und ohne Geruch wie neu zurückgeliefert.

Alle mir zukommende geehrte Aufträge werde ich gut, schnell und preiswürdig ausführen, und Herr Ferdinand Müller, wohnhaft bei Herrn Feilenhauer Kluge, wird vorkommende Aufträge zur Weiterbeförderung annehmen.

Chemnitz.

Wilhelmine Anke,

Zuckergäßchen Nr. 4.

Ohren- leidenden aller Art.

Auch der Unterzeichnete empfiehlt die Durchsicht des jüngst in Achter Auflage erschienenen Schriftchens:

„Taubheit ist heilbar.“

Preis 7½ Ugr.,

auf welches in mehrfachen öffentlichen Empfehlungen, wie durch beglaubigte Zeugnisse, unter andern von Herrn Kaufmann Langenmayr in Rempten, Lehrer Kunze in Lützenkreuz bei Gera, Maurermeister Trampe in Eöslin und vielen Andern unter Anführung erstaunlicher Erfolge hingewiesen worden ist.

Wl. von Gerhauser, Apotheker in Olmütz.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen: Annaberg: Rudolph u. Dieterici, — Bautzen: F. A. Reichel, — Chemnitz: W. Starke, — Dresden: W. Lürk, — Freiberg: Reimann'sche Buchhandlung, — Grimma: J. M. Gebhardt, — Leipzig: Otto Spamer, — Löbau: C. Dümmler, — Meissen: Göbbsche'sche Buchhandlung, — Plauen: A. Schröter, — Schneeberg: Göbbsche'sche Buchhandlung, — Zittau: Schöps'sche Buchhandlung, — Zwickau und Reichenbach: Richter'sche Buchhandlung, — Zschopau: A. Schöne.

Einige ordnungsliebende und geübte Weiferinnen können dauernde Beschäftigung bei gutem Lohne erhalten in unsrer Baumwollspinnerei Wilischau, zu Griefsbach gehörig.
Bürger & Kühne.

Haferstroh verkauft Lohgerber **Raumann.**

Ein **Padentisch** nebst Zubehör ist in Nr. 499 zu verkaufen.

Vom nächsten Donnerstage sind neue **Weißhefen** zu haben bei
Herzog im Meisterhause.

Liedertafel, Dienstag, den 12. August, im Gartenhaus. **Sch.**

Gesangverein. Künftigen Montag auf's rothe Borwerk, bei ungünstigem Wetter im Vereinslocal. **W.**

Mittwochs-gesellschaft bei Müller's am Schoppenberg. **H.**

Sonntag, als den 10. August, Nachmittags 3 Uhr **Vogelschießen.** Montag, den 11. Aug., Nachmittags 5 Uhr **Sternschießen.** Dienstag, den 12. Aug., Nachmittags von 5 Uhr **Welffleisch** und neubackene **Wurst**, wozu ich um recht zahlreichen Besuch höflichst bitte.
F. Ehrlich im Gartenhaus.

Tanzmusik. Sontag, den 10. Aug., halte ich **Tanzmusik**, wozu ich ergebenst um recht zahlreichen Besuch bitte.
Heinrich Lippert auf dem Borwerk.

T o d e s a n z e i g e.

Der 2. d. M., an welchem Tage nach einem kurzen 17tägigen Krankenlager, trotz aller angewendeten ärztlichen Hülfe, meine gute treue Gattin: Auguste Wilhelmine verehligte Heinzka, geborne Klinzsch, nach einer mit ihr geführten 13jährigen glücklichen und höchst zufriednen Ehe, in ihrem noch nicht ganz vollendeten 39. Lebensjahre mir durch den Tod entrissen wurde, war der traurigste und schmerzlichste Tag meines Lebens; denn ich verlor an ihr die treueste Gefährtin meines Lebens, die liebevollste Gattin und die zärtlichste und sorgsamste Mutter ihres einzigen mir hinterlassnen Kindes! Wer sie in ihrer Liebe zu uns, in ihrer Thätigkeit und Sorgfalt und in ihrem stillen sittlichen Lebenswandel kannte, wird meinen gerechten Schmerz zu ermessen wissen, welcher noch tiefer zum Herzen greifen muß, da ein lügenhaftes Gerücht über mich ergeht, als habe ich die Dahingeschiedene in der letzten Zeit ihres Lebens sehr unzart behandelt und ihr Kränkungen zugesügt! Es ist besser Unrecht leiden, wie Unrecht thun. Du aber, du mir Unvergessliche! ruhe du wohl im stillen Haine des Friedens! Könnte dein auf ewig geschlossner Mund noch sprechen, du würdest anders für mich zeugen. — Ruhe du wohl, bis uns Gottes Liebe auf ewig dort wieder vereinen wird!

Gornau, den 7. August 1851.

Johann Carl Heinzka,
 Tischlermstr.

Das **Sonntagsbacken** hat Mstr. **Haase** am Kirchberg und Mstr. **Reilig** an der Brücke.

Schlacht = Anzeige.

Joh. Gottl. Uhlmann auf der Steinaasse } **Wahsenfleisch.**
 Joh. Paul Röber vorm Chemnitzer Thor }
 Wilt. Heinrich Röber an der Bach } **Ruhfleisch.**
 Karl Friedrich Buchheim ebendas. }
 Chr. Heinr. Uhlmann auf der Hermerzd.-Gasse } **Ruhfl.**
 Friedrich Eduard Gärtner am Markt }
 Zschopau, den 7. August 1851.

Karl August Uhlmann jenseits der Brücke }
 Christ. Gottl. Uhlmann in der Zschopense } **Ruhfleisch.**
 Karl Christ. Uhlmann vorm Chemn. Thor }
 Gottl. Adam Uhlmann im Schlachthause }
 Karl Gottl. Uhlmann in der neuen Gasse } **Ruhfleisch.**
 Christ. Ad. Schanze am Hermerzd. Thor }
 Der Stadtrath.

Redacteur und Verleger: **A. Schöne** in Zschopau. — Druck und Papier von **A. Engelmann** in Marienberg.